

Berlin als vorausgelebte Zukunft Deutschlands

Von der Kaisermetropole zur Festung
der Republik. Und zu Albert Speers
„Reichshauptstadt Germania“ .

Wendepunkte der Stadtgeschichte

Die Deutsche Geschichte in Dokumenten und Bildern



Kurfürstendamm

- Ein Symbol des liberalen, kosmopolitischen Berlin
- Ursprünglich ein befestigter Knüppeldamm für die kurfürstlichen Reiter vom Tiergarten zum Grunewald, vom Berliner Stadtschloss zum Jagdschloss "Zum gruenen Wald".



Foto 888609 www.bilderbuch-berlin.net (1938)

Feindbild Berlin

(Tucholsky, Ignaz Wrobel: **Berlin! Berlin!** In: Die Weltbühne, 29.03.1927)

- als radikale Lasterhöhle beschimpft
- als bolschewistisches Judennest angeprangert
- der verruchte Herd des Umsturzes

Mitschuld daran:

diese törichte Attitüde [der Berliner], die sich aus Herrschergelüste, Überlegenheitsfimmel und Postenjägerei zusammensetzt den verruchten Herd des Umsturzes

Ich liebe diese Stadt nicht, der ich mein Bestes verdanke; wir grüßen uns kaum. Aber wenn man diese Kulturtrottel in allen Orten des Reiches sieht, ... Angst vor Unbequemlichkeit, Kasteneitelkeit und unfruchtbare Bildung, die mit dem Blick auf Laotse über den mißhandelten Zuchthäusler nicht einmal stolpert, ...

für diese Stadt, in der immerhin Bewegung ist und Kraft
und pulsierendes rotes Blut.



Foto 890189 www.bilderbuch-berlin.net (1937)

Erich Mendelsohn, Einstein-Turm in Potsdam

- 1920-21,
- Ein Observatorium auf dem Telegrafenberg in Potsdam, aus Ziegeln gemauert und mit einer dicken Betonschicht überzogen
- nach dem Nobelpreisträger für Physik des Jahres 1921 benannt, der 23-jährige Mendelsohn wollte Einsteins Theorie, die Masse und Energie austauschbar macht, architektonisch umsetzen
- AE war Mitglied der Preußischen Akademie der Wissenschaften und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Institutes für Physik,
- das Projekt des „Turmteleskops der Einstein-Stiftung“ je zur Hälfte durch den preußischen Staat und durch die „Albert-Einstein-Stiftung“ der deutschen Industrie,
- Am 6. Dezember 1924 nahm das Institut offiziell seinen Betrieb auf.

Erich Mendelsohn (1887-1953)



Erich Mendelsohn

Mosse-Haus in Berlin (erbaut 1921-23)

der Hauptsitz des Verlagshauses Rudolf Mosse, welches 1919 während der Aufstände besetzt und zum Hauptquartier der Spartakisten umfunktioniert worden war. Mendelsohn sagte von dem umgestalteten Gebäude, es beruhige die Nervosität der Straße und der Passanten.

Herausgabe des ***Berliner Tageblatts***

Leiter des Theaterressorts war von 1919 an Alfred Kerr. Zu den regelmäßigen Mitarbeitern des Feuilletons gehörten außerdem Alfred Polgar, Kurt Tucholsky, Erich Kästner, Egon Erwin Kisch, Anton Kuh und Peter Suhrkamp. Vom 20. März bis 26. April 1931 erschien im Berliner Tageblatt z. B. der Vorabdruck des Romans Schloß Gripsholm von Kurt Tucholsky.

Lichtspielhaus Universum (1926-28 erbaut)

Bruno Taut



Bruno Taut
(1880 in Königsberg; † 1938 in Istanbul)

- Vertreter des Neuen Bauens, Großsiedlungen im südlichen Vorort Berlin-Britz (Hufeisensiedlung), von 1925 bis 1933,
- mit gelben und roten Klinkerverblendungen an den Gebäudeecken, leicht abknickende oder gekrümmte Straßenfluchte, eine kontrastreiche Farbgebung. Die lange Front war in „Berliner Rot“ (ochsenblutfarben) gestrichen



Bruno Taut

- Die Wohnstadt Carl Legien in Berlin (erbaut 1928-30)
- im Berliner Viertel Prenzlauer Berg errichtet und nahm den sozialen Massenwohnungsbau der Nachkriegszeit vorweg



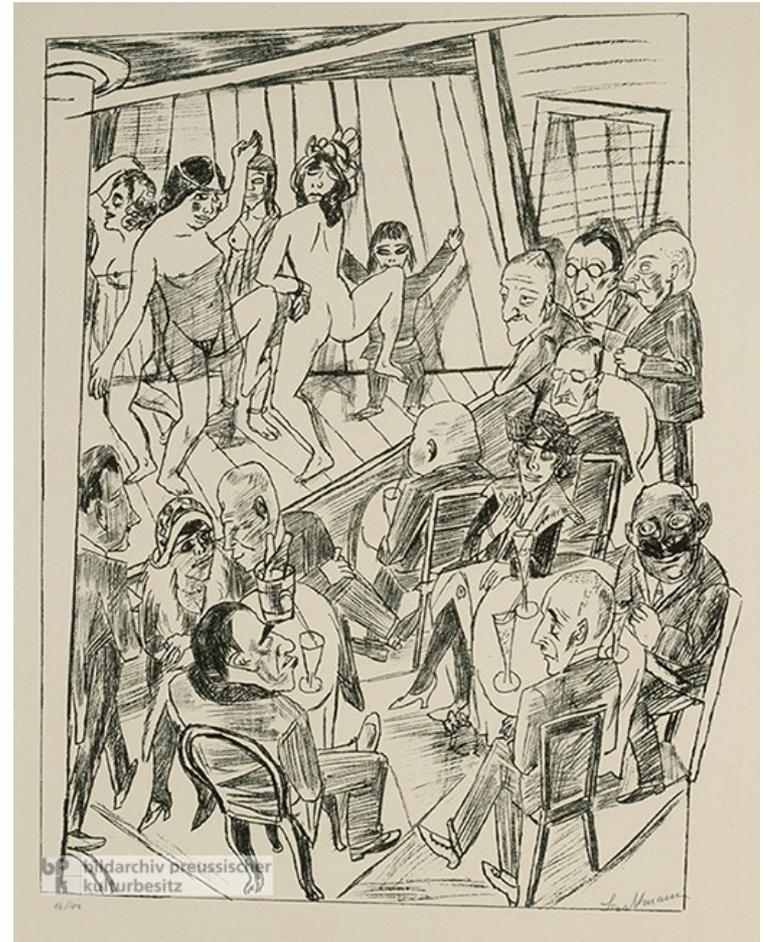
Hannah Höch, *Schnitt mit dem Küchenmesser durch die letzte Weimarer Bierbauchkulturepoche Deutschlands* (1919)

- Berliner Illustrierte Zeitung:
- der abgedankte Kaiser Wilhelm II., Feldmarschall Paul von Hindenburg und Reichspräsident Friedrich Ebert neben Zirkusdarsteller, Athleten, Schauspielerinnen und auch Hannah Höch selbst.



Max Beckmann, *Nackttanz*, aus der Mappe „Berliner Reise“ (1922)

- Lebte in Paris. Die Nationalsozialisten diffamieren Beckmann als "entarteten Künstler" und beschlagnahmten 509 seiner Werke aus deutschen Museen. Schließlich wird ihm 1933 der Lehrauftrag entzogen. Gemeinsam mit seiner Frau emigriert er nach Paris und später Amsterdam. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen in die Niederlande verbrennt Beckmann seine seit 1925 geführten Tagebücher.



Karl Arnold, Der Münchner, Simplizissimus, Dezember 1923

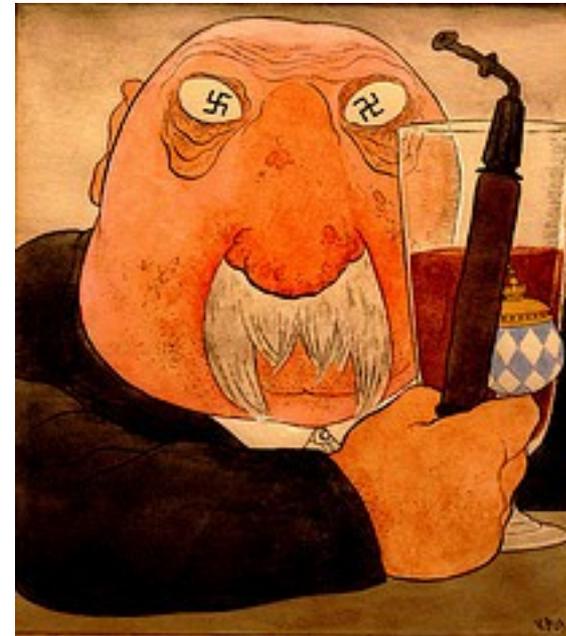
Der Münchner, 1923

Feder in Schwarz, Aquarell, Deckweiß
Staatliche Graphische Sammlung München,
Museumsstiftung

„Mei' Ruah möchte' i hamm
und a Revalution, A Ordnung
muaß sei' und a Judenpog-
rom, A Diktator g'hört hera
und glei' davo'g'haut: Mir
zoagen's Enk scho', wia ma
Deutschland aufbaut!“

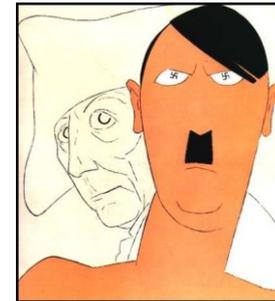
In der Nacht vom 8. auf den 9. November 1923 verkündete Adolf Hitler im Münchener Bürgerbräukeller die „nationale Revolution“. Er erklärte die bayerische Regierung für abgesetzt und proklamierte nach Benito Mussolini (1883–1945) Vorbild den „Marsch auf Berlin“. Am Morgen des 9. November war er dann vom Bürgerbräukeller aus mit Gefolgsleuten durch die Stadt gezogen. Dank des resoluten Durchgreifens der Polizei konnte der Putsch niedergeschlagen werden. Arnold karikiert ebenso böse wie treffend die bierge-sättigte Münchener „Gemütlichkeit“, die sich als idealer Nährboden für Nationalsozialismus und Antisemitismus erwies.

Publiziert in:
Simplicissimus XXVIII.36 (3.12.1923),
S. 441 (Titelbild)



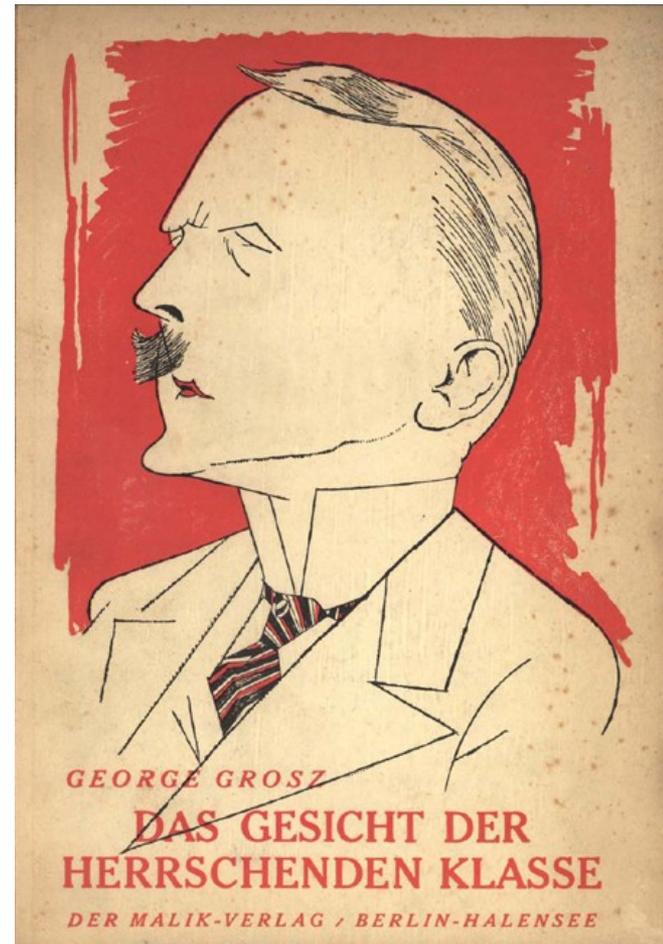
Arnold

- 1913 machte Arnold das erste Titelblatt des *Simplicissimus*, seit 1917 wurde er Teilhaber der GmbH, in der sich die führenden Zeichner der Zeitschrift und der Verlag Albert Langen die Besitzrechte an dem erfolgreichen Titel teilten. 1933 räumte er ein, dass er zum Widerständler nicht eigne, und lavierte sich durch. Sein 1924 erstmals publiziertes Buch "Berliner Bilder" wurde 1938 von der Reichsschrifttumskammer als schädlich und unerwünscht indiziert. Karl Arnold gehörte neben Olaf Gulbransson, Thomas Theodor Heine zu den bedeutendsten Karikaturisten der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts in Deutschland.



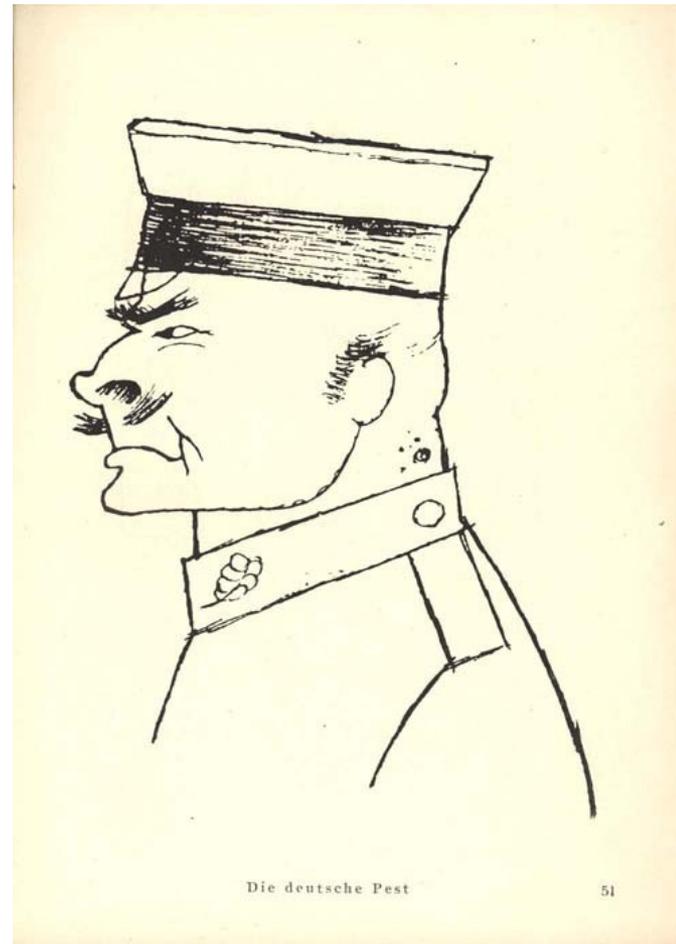
George Grosz, *Das Gesicht der herrschenden Klasse* (1921)

- http://sdrc.lib.uiowa.edu/dada/Das_Gesicht/
- Widmungstext:
"Dez.1921. Heinrich Zille
in Verehrung gewidmet
George Grosz,,
- (1893 - 1959)
- Verlag: Malik-Verlag
<Berlin>
- Vorher in der Zeitschrift
Die Pleite veröffentlicht.



Grosz

- Verhaftung während des Spartakusaufstands. Mitglied der Kommunistischen Partei Deutschlands (KPD). Mitveranstalter der "Ersten Internationalen Dada-Messe" (1920) in Berlin. 1922 Fünfmonatige Rußlandreise mit Martin Andersen Nexö (1869-1954). Treffen mit Wladimir I. Lenin und Leo D. Trotzki. Danach Austritt aus der KPD.
- 300 Zeichnungen für einen Trickfilm für die Aufführung des Stücks "Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk" von Jaroslav Hašek (1883-1923).



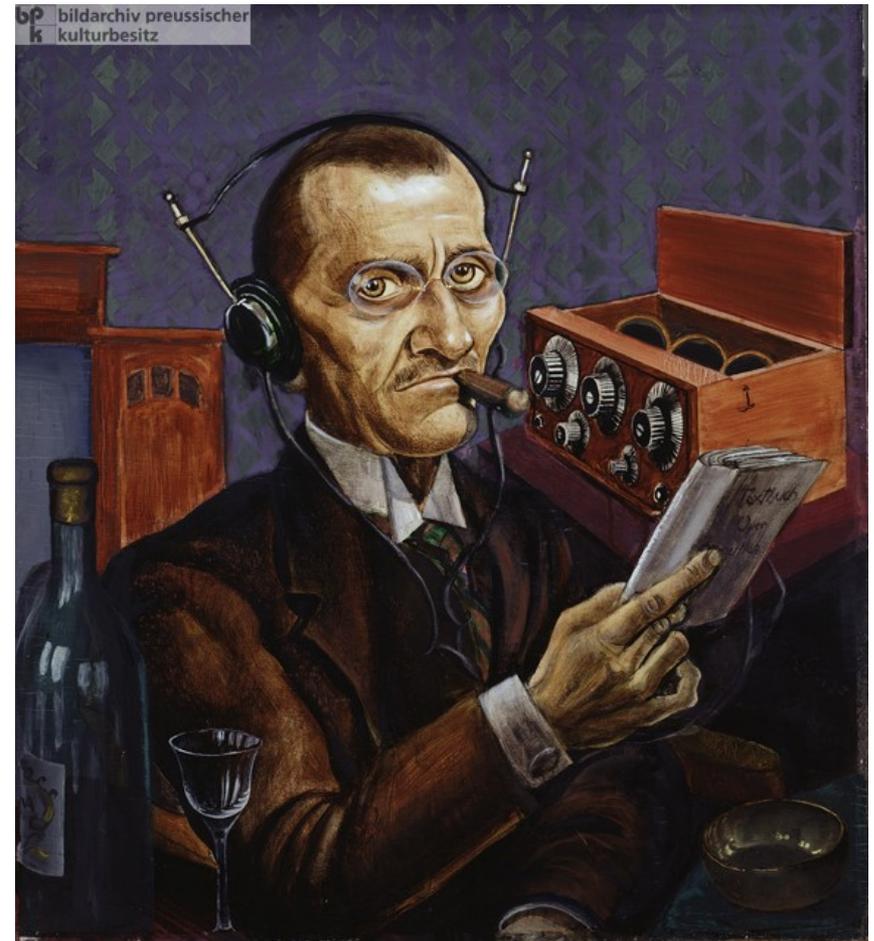
Otto Dix, Mitteltafel von *Großstadt* (triptychon) (1927/28)

- 1925 übersiedelte er nach Berlin, wo er seit 1926 sein Atelier auf dem Kurfürstendamm 190 hatte. Bekanntschaften im intellektuellen und künstlerischen Umkreis des Romanischen Cafés. 1925/26 Beteiligung an der programmatischen Ausstellung "Neue Sachlichkeit" in Mannheim und an der "Internationalen Kunstausstellung 1926" in Dresden.



Kurt Günther, *Der Radionist* (1927)

- ein Kommilitone von Otto Dix und Viola Schulhoff – der Schwester des Prager Komponisten Erwin Schulhoff, die er heiratete.
- 1931, nach seiner Rückkehr nach Gera, löste er einen Skandal aus, indem er ein Gemälde, das ein blondes Mädchen in den Armen eines schwarzen Jazztrompeters zeigte, öffentlich in einem Schaufenster ausstellte. Nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten war Günther ab 1934 von Ausstellungsverbot betroffen.



Berliner Mode

- Die Röcke waren kurz, die Frisur ein Bubikopf und die Zigarette, meist mit Zigaretten spitze im Mund, konnte man sich kaum auf der Straße anzünden.



Frauen der 1920er Jahre. Glamour, Stil und Avantgarde

von Thomas Bleitner. 2014

- In ländlichen Gegenden galten immer noch die drei K's - Kirche, Küche, Kinder- als Erfüllung eines Frauenlebens. In den Metropolen beanspruchten die Frau Unabhängigkeit, gingen arbeiten und wollten das Leben genießen



Yva, *Frauenbeine* (1920er)

- Die von Bemberg hergestellte Kupferkunstseide hatte gegenüber der Viskosekunstseide bei der Strumpfherstellung wesentliche Vorteile: sie war feiner, hatte einen matten naturseiden-ähnlichen Glanz und war sehr gut färbbar. Deshalb wurde die Firma zum Inbegriff für Damenstrümpfe aus Kunstseide.



Kunstseide

- Die ersten "Feinstrümpfe", zuerst war die Transparenz der die feinsten Naturseidenstrümpfe besser. Den Eindruck eines "unbekleideten" Beines sicherten fleischfarbene Töne der Strümpfe.



Metropolis von Fritz Lang (1927)

- Eine Oberschicht, die im Luxus lebt, frönt den Sportveranstaltungen und rauschhaftem Vergnügen. Die Arbeiterklasse, die an riesigen Maschinen schuftet, haust tief unterhalb der Stadt.



Metropolis von Fritz Lang (1927)

- Der Mob stürmt die unterirdischen Fabriken und zerstört dabei auch die für Metropolis lebenswichtige Herz-Maschine, woraufhin die Wohnquartiere der Arbeiter im Untergrund der Stadt überflutet werden und es zu Unterbrechungen in der Energieversorgung kommt. Der echten Maria gelingt es aber, zusammen mit Freder Fredersen und Josaphat, der sich inzwischen befreit hat, die Kinder der Arbeiter im letzten Moment vor dem Ertrinken zu retten und im „Klub der Söhne“ in Sicherheit zu bringen.

